



«Strassenkehrer kann Informatiker werden»

INFORMATIKERMANGEL In der Schweiz fehlen über 10 000 Informatiker. Parlamentarier fordern eine Umschulungsoffensive, die Computerbranche ruft nach ausländischen Spezialisten. Clark Sachs, Chef von All Com, hat keine Zeit zu warten. Er bildet jährlich 60 hochqualifizierte Ingenieure aus und will im Herbst an die Börse.



All-Com-Chef Clark Sachs: «Packen wir es an, es gibt viel zu tun.»

CHRISTOPH RUCKSTUHL

INTERVIEW
MICHAEL SOUKUP

«BUND»: Ist Ihnen in den letzten Tagen das Herz in die Hosen gerutscht?

CLARK SACHS: (zögert) Nein, eigentlich nicht, wieso fragen Sie?

Die Kurskorrektur bei den High-Tech-Titeln ist jetzt weltweit eingetreten, der Index des Schweizer New Market ist fast halbiert worden. Ist das ein böses Omen für All

Coms Börsengang im Herbst?

Nein, überhaupt nicht. Es geht uns darum, dass der Investor gewinnt. Nehmen wir mal an, dass der Eröffnungskurs tief ist, dann können alle nur gewinnen, wenn er wieder steigen wird. Und das wird er sicherlich. Die Märkte haben sich stabilisiert, weil eine Reinigung stattgefunden hat.

Die Spreu trennt sich also vom Weizen. Wieso sollte sich ausgerechnet All Com zu einem Edelge-

wächs entwickeln?

Ein wichtiger Punkt ist unser Leitbild: Wir wollen unseren Kun-



den die beste Qualität bieten – und zwar langfristig. Wir machen, was wir sagen. Wir «bücken» uns.

All Com ist dem breiten Publikum noch kein Begriff. Kurz erklärt, was machen Sie?

Wir haben uns nicht auf den Verkauf von Computerboxen, sondern auf die Integration der Hardware- und Softwareteile eines Netzwerks spezialisiert. Das um-

«Wir «bücken» uns.»

fasst also Analyse, Planung, Konzeption, Design und Implementation von betriebsinternen Netzwerken (LAN), landesweiten Netzen (WAN) und Telecom-Netzen.

Was unterscheidet Sie von den anderen Systemintegratoren?

Um Topdienstleistungen anbieten zu können, braucht es die entsprechenden Leute, und die sind rar gesät. Statt Software zu entwickeln, bilden wir Menschen aus.

Der Mensch als Rohstoff der New Economy?

Ja, der Mitarbeiter ist sehr wichtig. Die Personalentwicklung gibt uns eine Schlagkraft im Markt, die bei anderen Unternehmen momentan nicht vorhanden ist. Und zwar europaweit, das ist erstaunlich. Unser Spezialgebiet sind konvergierende Netzwerke, wie sie beispielsweise die Swisscom betreibt. Die IP-Technologie vereint bisher getrennte Dienste wie Sprache und Daten, also Multimedia, in einem einzigen Netzwerk. Für das braucht es Know-how, und heute sind wir weltweit eines der wenigen Unternehmen, die dieses Wissen anbieten.

Europaweit herrscht ein enormer Mangel an Informatikfachleuten. Deutschland hat angekündigt, es

werde 20 000 Spezialisten aus

Osteuropa sowie Indien anwerben. Arbeiten bei Ihnen Inder?

Nicht viele, aber wir haben einige ausländische Spezialisten. Das sind wirklich Topleute. Bei uns arbeiten Australier, Russen, Inder, Deutsche, Österreicher...

Sie holen sich also Ihre Computertalente ebenfalls aus dem Ausland?

Nein, bei uns sind nur etwa zwei, drei Prozent ausländische Mitarbeiter. Das sind Leute, die wir notfallmässig anstellen mussten. Sie helfen unter anderem, weniger erfahrene Angestellte auszubilden. Ich glaube aber nicht, dass ein Schweizer IT-Manager längerfristig grosse

Lust hat, seine Computerprobleme mit einem Russen auf Englisch zu besprechen. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Schweiz eigene Fachleute heranbilden sollte.

Wie rekrutiert ein relativ kleines Unternehmen wie die All Com hoch bezahlte, rare IT-Fachleute?

Vor drei Jahren hat kein Hahn nach uns gekraht. Da war es sehr schwer, gute Leute zu bekommen. Denn gute Leute wollten Sicherheit. Wir haben deshalb beschlossen, selbst Informatiker auszubilden. In der Schweiz gibt es ein grosses Potenzial an fähigen Leuten, die das Zeug zu einem Informatiker haben. Das müssen keine

Hochschulabsolventen sein, auch ein Strassenkehrer kann Informatiker werden. Er muss nur

«Adolf Ogi hat schon gesagt: «Wir müssen nur wollen.»

willig genug sein. Adolf Ogi hat

schon gesagt: «Wir müssen nur wollen.» Es nützt der Schweizer Informatikbranche wenig, wenn wir im Jahre 2003 einige hundert Informatiklehrlinge mehr haben. Wir brauchen sie heute.

All Com hat offenbar ein eigenes College...

Stimmt. Für das All Com College hatten wir für den ersten Studiengang 280 Bewerbungen, von diesen haben wir nach einem harten, einwöchigen Selektionsprozess 16 (pro Jahr 60 Studenten) aufgenommen. Nur die richtigen Kandidaten haben die Kraft und das Herz, die funktionsnahe Ausbildung zum Internetexperten oder Netzwerkmanagementspezialisten durchzustehen. Das College wurde unterdessen in die von uns gegründete Stiftung Swiss IT Society integriert, wo eine Ausbildung zum IT-Consultant angeboten wird. Deloitte & Touche ist auch dabei, verschiedene Grossbanken haben ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet. Wer sich an dieser Stiftung beteiligt, darf seine eigenen Leute zur Ausbildung schicken.

Will der Bund auch mitmachen?

Wir haben noch nichts gehört.

Wie viel kostet die Ausbildung?

Etwa 250 000 Franken.

Das kann sich nicht jeder leisten.

Die zukünftigen Informatiker gehen einen dreijährigen Arbeitsvertrag mit der All Com ein und bekommen damit die Gebühren erlassen. Wer All Com vorher verlassen will – das ist allerdings bis heute noch nie passiert –, muss die Kosten anteilmässig zurückzahlen. Die tiefe Fluktuationsrate und der Erfolg der All Com bestätigen unsere Strategie.

Clark Sachs: Selbst ist der Mann

mso. Clark Sachs (47) ist Gründer und Geschäftsleiter von All Com. Sachs hat eine eher unkonventionelle Karriere hinter sich. Das Gymnasium und die Lehre als Automechaniker bei der Amag brach er vorzeitig ab, danach arbeitete er im väterlichen Taxiunternehmen in Kloten. Später erwarb Clark Sachs das Handelsdiplom und bildete sich an der Universität Zürich in Management weiter.

Verschiedene Verkaufspositionen bei Bull und Memorex bildeten den Einstieg in die Informatikbranche. Zuletzt war Clark Sachs bei der Ascom Telematic in Dübendorf Mitglied der Ge-

schaftsleitung. Sachs ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

«IT-Juwel der Schweiz»

Die 1998 gegründete Dübendorfer All Com ist einer der fünf führenden Schweizer Systemintegratoren. Seit der Gründung konnte die IT-Firma den Umsatz verdoppeln (1999: 50 Millionen Franken). Heute arbeiten 120 Spezialisten bei All Com. Verschiedene Branchenkenner bezeichnen die All Com als das Juwel der Schweizer IT-Branche. Wichtigster Erfolgsfaktor der All Com sind die Angestellten: All Com hat von Beginn weg auf hoch qualifizierte Computerfach-

leute gesetzt. Bemerkenswert ist, dass die Dübendorfer die Leute nicht teuer bei der Konkurrenz abwerben, sondern vor allem selbst schulen. Die Integration von Voice- und Data-Systemen umfasst Analyse, Planung, Konzeption, Design und Implementation. All Com hat sich unter anderem auf die zukunftsweisende IP-Telefonie – Telefonieren via Internet – spezialisiert. Als strategischer Partner von Cisco, Compaq, Sun, Novell und Microsoft entwirft und implementiert All Com Netzwerke für die 120 grössten Schweizer Firmen. All Com will dieses Jahr an den New Market der Schweizer Börse gehen.